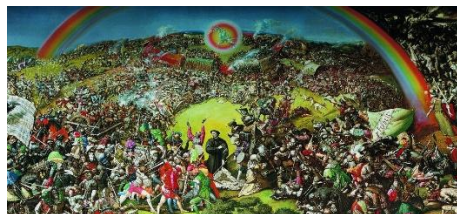


Hinweis auf kommende Veranstaltungen der Marx-Engels-Stiftung

Sa, 14. Juni, 14-18 Uhr, Waldheim Sillenbuch

Kunst gegen den Krieg

Die Schlacht von Stalingrad, Wendepunkt im 2. Weltkrieg, kostete rund 1,5 Millionen Menschen das Leben. Der Grafikzyklus "Die Verdammten" des Stuttgarter Künstlers Otto Herrmann (1899-1995) reflektiert sie – basierend auf dem Stalingrad-Roman von Theodor Plivier. Beide Werke werden an diesem Nachmittag vorgestellt. Und regen zur Diskussion an.



Fr, 12. September – So, 14. September, DJH Kelbra
**„500 Jahre Bauernkrieg – Tagung an thüringischen
Schauplätzen**

Klaus Stein: (Kunst-)historische Einführung.
Besuch des Tübke-Panoramas in Frankenhausen.
Dr. Marion Dammaschke: Zur literarischen Rezeption des
Bauernkriegs, Schwerpunkt Thomas Müntzer.
Besuch des Bauernkriegsmuseums in Mühlhausen.



Sa, 18. Okt., und So, 19. Okt., Waldheim Sillenbuch
**Die Blutspur des deutschen Imperialismus im
Globalen Süden – vom 19. Jahrhundert bis heute**

Nein, es gab nicht nur den Völkermord an den Herero und Nama ("Hottentotten") im heutigen Namibia, dessen Täter heute noch in vielen Städten der BRD mit Denkmälern geehrt werden – auch das heutige Deutschland hat Verbrechen begangen, und begeht sie weiterhin, die selbst vielen deutschen Antiimperialisten nicht bekannt sind. Das wird die Tagung aufzeigen.



Die "Erforschung des wissenschaftlichen Werks von Marx und Engels und seiner geschichtlichen Wirksamkeit" ist das Ziel, das sich die Marx-Engels-Stiftung gesetzt hat. Sie verfolgt dieses Ziel seit ihrer Gründung in den 1970er Jahren in Engels' Geburtsstadt Wuppertal.

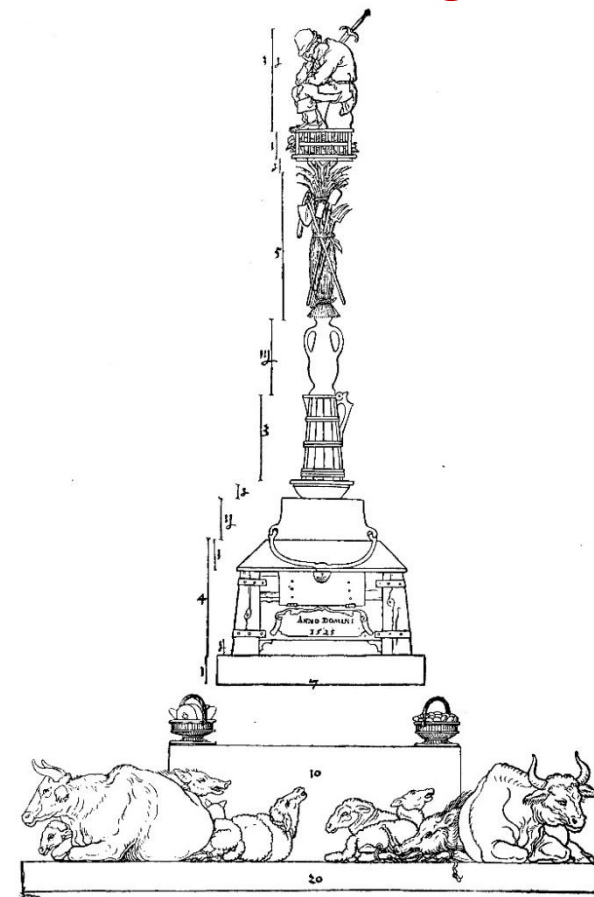
Es gehört zu den wichtigsten Leistungen von Marx und Engels, dass sie die Gesellschaft nicht nur ökonomisch analysiert, sondern auch die kulturellen und geistigen Vermittlungsformen immer im Blick behalten haben. Sie lehren uns, den Kapitalismus als einen Funktionszusammenhang zu verstehen, der historisch entstanden ist und durch politisches Handeln überwunden werden kann.

Die Analyseansätze des Denkens von Marx und Engels haben auch im 21. Jahrhundert ihre Gültigkeit behalten. Das heißt nicht, dass den aktuellen Entwicklungen fertige Theoreme einfach übergestülpt werden können. Neben konstanten Merkmalen weist die kapitalistische Gesellschaftsformation auch gravierende Veränderungen auf, bei deren Interpretation der Marxismus seine Theoriekompetenz immer wieder erneut unter Beweis stellen muss. Hierzu will die Marx-Engels-Stiftung ihren Beitrag leisten

Marx-Engels-Stiftung e. V.
Gathe 55
42107 Wuppertal
www.marx-engels-stiftung.de

**Samstag, 5. April 2025, 10 – 17 Uhr,
und Sonntag, 6. April 2025, 10 – 15 Uhr**

Wehe den Besiegten!



**Ein Wochenendseminar der
MARX-ENGELS-STIFTUNG
zu**

500 Jahre Bauernkrieg

**Waldheim Sillenbuch
- Clara-Zetkin-Haus -
Gorch-Fock-Str. 26, Stuttgart-Sillenbuch**

Die Bauernkriegs-Front ist in Bewegung: Größere Tagungen wurden bereits in den letzten Jahren abgehalten, zahlreiche Bücher sind erschienen, Vorträge können im Internet gehört und gesehen werden; an vielen Orten – von Waldshut bis Zwickau, von Altorf (im Elsass) bis Allstedt (in Sachsen-Anhalt) – finden Veranstaltungen aller Art statt; demnächst werden auch große Landesausstellungen in Mühlhausen, Eisleben und Bad Schussenried eröffnet.

Wir werden dabei vieles lernen können, zum Beispiel: **Den** Bauernkrieg hat es nicht gegeben; er war ein Sammelsurium wilder Handlungen, die nur durch den jungen Buchdruck zu einem Medienereignis wurden. "Letztlich ist der Aufstand eine Summe von Entscheidungen, die sich gegenseitig beeinflussten und so den Bauernkrieg formten. Verstehen können wir ihn oft nur, wenn wir auf Personen, Entscheidungen und Schauplätze vor Ort blicken."

"Gerade auch die ideologische Vereinnahmung des Bauernkriegs durch die DDR kann so kritisch hinterfragt werden."



Bundespräsident Rau hat das im Jahr 2000 in seiner Rede anlässlich der Feier "475 Jahre Zwölf Memminger Bauernartikel" so ausgedrückt:

"Als die SED sich in die Tradition der Bauernkriege zu stellen versuchte, als etwa Thomas Müntzer zu einer Art frühem Gründungsvater der DDR erklärt wurde, da wurde einmal mehr deutlich, was geschieht, wenn Geschichte zur Rechtfertigung des Gegenwärtigen gebraucht und missbraucht wird."

Bundespräsident Steinmeier konnte in seiner Rede am 15. März 2025 ganz andere Schwerpunkte setzen: "500 Jahre danach ist es höchste Zeit, all jene ins Licht zu rücken, die damals für Freiheit und Gerechtigkeit kämpften! Sie bereiteten den Boden, sie legten die ersten Körner jener Saat, aus der viel später unsere freiheitliche Demokratie wachsen konnte."

* * *

Marxistische Historiker hatten für die Epoche der Reformation und des Bauernkriegs das Konzept der "frühbürgerlichen Revolution" entwickelt. Zurück geht dieses Konzept auf Friedrich Engels, für den der Bauernkrieg "der großartigste Revolutionsversuch des deutschen Volkes" war.

Bei BRD-Historikern war das Konzept zunächst auf Ignoranz und Ablehnung gestoßen. Es hätte ja bedeutet, sich mit Begriffen wie "Klasse und Klassenkampf", "Gesellschaftsformation", "Revolution" auseinandersetzen müssen; dann – in den 1970er Jahren – trat man immerhin in einen Meinungs austausch mit DDR-Historikern ein; und schließlich sprach der BRD-Historiker Peter Blickle sogar von der "Revolution des gemeinen Mannes".

Inzwischen ist das Konzept der "frühbürgerlichen Revolution" aber *ad acta* gelegt. Unseres Erachtens ist es auch weiterhin diskutabel, aber außerswissenschaftliche Entwicklungen kamen dazwischen. Die Frankfurter Historikerin Luise Schorn-Schütte drückte das vornehmerweise so aus:

"Das Ende der modernisierungstheoretischen Deutungen der europäischen Jahrhunderte zwischen Wittenberger Thesenpublikation und französischer Revolution belegt die Relativität historiographischer Deutungsmuster, die Zeitgebundenheit von Epochengliederungen ... Und es erklärt zugleich, warum das marxistische Deutungsmuster einer frühbürgerlichen Revolution seit dem Ende der DDR zu den Akten gelegt wurde."



Da konnten die DDR-Historiker ja von Glück sagen, dass es ihnen nicht so ging wie den Bauern vor 500 Jahren!

* * *

Wir bitten um einen Kostenbeitrag von 15 Euro bzw. ermäßigt 8 Euro für die Tagung. Darin enthalten sind Wasser und Kaffee, nicht enthalten sind Mittagessen und Eintritt in die Staatgalerie. Aus Planungsgründen bitten wir um Voranmeldung unter marx-engels-stiftung@t-online.de oder telefonisch 0711 / 73 16 34

Das Waldheim ist mit der Linie U7 zu erreichen (vom Hauptbahnhof Richtung Ostfildern bis zur Haltestelle "Silberwald", dann am einfachsten in den Ringelnetzweg und geradeaus bis zum Waldheim)

Unsere Tagung am Samstag ...

10.00 Uhr Einlass und Begrüßung

10.30 – 11.15 Uhr: Peter Krämer
Zur Geographie und Chronologie des Bauernkriegs

11.15 – 12.15 Uhr: Christian Weiß
Der Bauernkrieg in der Pfalz und im Kraichgau

12.15 – 13.15 Uhr: Mittagspause

13.15 – 14.45 Uhr: Hermann Kopp
Bauernkrieg und frühbürgerliche Revolution in der Geschichtsschreibung

14.45 - 15.30 Uhr: Christian Weiß
Kritik der aktuellen Literatur

15.30 – 17.00 Uhr: Constanze Kraft
„Das revolutionäre Programm siegt immer nur in seiner rechtsgerichteten Variante.“
Vom mittelalterlichen Widerstand der Armen. Vom Theologischen im Revolutionären. Vom notwendigen Entstehen des Bürgerlichen.

... und am Sonntag

10.00 – 10.30 Uhr: Treffen in der Staatsgalerie

10.30 – 11.30 Uhr: Klaus Mausner
Führung: Herrenberger Alter

11.30 – 13.00 Uhr: Fahrt zum Waldheim und Mittagspause

13.00 – 15.00: Diskussion
Die Rolle der Künstler im Bauernkrieg

* * *

Unsere Referenten sind:

Peter Krämer: Chemiker; interessiert an historischen Fragen.

Christian Weiß: Inhaber des Draupadi -Verlags; Autor des Buchs "Der Maler Jerg Ratgeb und der Bauernkrieg".

Hermann Kopp: Historiker; langjähriger Vorsitzender der Marx-Engels-Stiftung

Constanze Kraft: Berliner Theologin

Klaus Mausner: Kunstlehrer und Kunsthistoriker

* * *

Auf der ersten Seite dieses Flyers ist der Entwurf eines Bauernkriegs-Denkmals von Albrecht Dürer abgebildet.